

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem
und Freitag) früh 7 1/2 Uhr;
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 50.

Freitag den 28. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Reichstanzler und das Börsengesetz.

Staatsminister v. Bötticher hat in Vertretung
des Reichstanzlers den Letzten der Berliner Kauf-
mannschaft eine Antwort auf das Schreiben zu Theil
werden lassen, in dem dieselben die Beschlüsse der
am 2. Febr. d. J. stattgehabten Versammlung von
Vertretern der deutschen Börsen und des Handels-
standes sowie den kenographischen Bericht über die
Verhandlungen übersandt haben. In diesem Be-
gleit Schreiben war gesagt, den Grundton des Börsen-
gesetzes bilde ein Mißtrauen gegen die Redlichkeit
und Zuverlässigkeit des deutschen Handelsstandes.
Der Reichstanzler erklärt, dieser Behauptung aus-
drücklich entgegenzutreten zu müssen. Die Vorlage
habe den Zweck, „die durch umfassende Unter-
suchungen klar gestellten Mängel der Börseneinrich-
tungen zu heben und dem öffentlichen Interesse da,
wo es durch den weitreichenden Einfluß des
Börsenverkehrs berührt wird, die erforderliche Sicher-
ung zu verschaffen“. Aus diesem Bestreben und
aus den zu seiner Verwirklichung bestimmten
Gesetzesvor schlägen werde der Kaufmannstand eine
Verteuerung seines Ehrgefühls nicht wohl herleiten
können. Selbst wer den Zweck der Vorlage an
sich als berechtigt anerkennt, wird diesen Schluß
nicht ohne Weiteres als zutreffend anerkennen müssen.
Im Schoße des Bundesraths haben die Vertreter
von Hamburg und Bremen die Vorlage, wenn
wir nicht irren, in demselben Sinne bekämpft,
wie die Protestversammlung vom 2. Februar
und überdies behauptet, daß das Gesetz, welches den
Handelsstand der Börsenplätze unter Staatsaufsicht
stelle und dadurch der Ehre desselben zu nahe trete,
für das Publikum nicht besser sorge, als die bis-
herigen Einrichtungen. Es liegt nahe, den Stein
des Anstoßes nicht in dem Zweck, sondern in den
Mitteln zu sehen. Leider aber hat der Reichstanzler
oder dessen Stellvertreter sich nicht veranlaßt gesehen,
auf die Beschlüsse vom 2. d. einzugehen, die sich
nicht nur auf den Inhalt des Gesetzentwurfs, sondern
vor Allem auf die Angriffe auf die Ehre des
Handelsstandes beziehen, welche ihm im Reichstage
bei der ersten Lesung und in den Commissions-
verhandlungen zugefügt worden sind und die seitens
der Vertreter des Bundesraths gar nicht oder in
völlig unzureichender Weise zurückgewiesen worden
sind. Zu der Kundgebung vom 2. Februar hat
nicht am wenigsten gerade der Umstand genöthigt,
daß das ängstliche Verhalten der Vertreter des
Bundesraths die Besichtigung erweckt hat, daß der
Einfluß der dem Handelsstand mißgünstigen Ele-
mente, der zu der Einbringung des Gesetzes geführt
hat, den Regierungen eine Verschärfung der Vorlage
aufzuwingen könne, welche die Redlichkeit und Zu-
verlässigkeit des deutschen Handelsstandes in das
schlechte Licht stellen würde. Hauptsächlich herrscht
im Reichstage nicht das Bestreben vor, das
Publikum gegen unethische Manipulationen zu
schützen, sondern die der Unkenntniß der Handels-
verhältnisse und der Mißgunst gegen den Handels-
stand entspringende Absicht, den Börsenhandel
einzuschränken und zu schädigen. Ob der Reichs-
tanzler der berechnete Interpret der Absichten des
Bundesraths ist, wird sich herausstellen, sobald die
Beschlüsse zunächst der Commission zur Kenntniß
des Bundesraths gelangen und dieser Anlaß erhält,
zu denselben Stellung zu nehmen. Die Antwort

des Reichstanzlers schließt wenigstens die Erwartung
nicht aus, daß derselbe im Bundesrath und im
preussischen Staatsministerium darauf dringen werde,
die Verschärfung der Vorlage zu verhindern;
worauf der Bundesrath in seiner dem Reichstage
gleichberechtigten gesetzgeberischen Stellung durchaus
im Stande ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef
von Oesterreich gah am Dienstag in Mentone eine
Begegnung mit dem russischen Thronfolger.
Der letztere, der bekanntlich bedenklich erkrankt ist,
versicherte auf eine Frage des Kaisers, er glaube
sehr mit seinem Zustande zufrieden sein zu dürfen.

Frankreich. Das französische Ministe-
rium hat unerwartet in der französischen Kammer
eine Niederlage erlitten. Bei der Wahl von 33
Mitgliedern der Budgetcommission wurden 29
absolute Gegner jeder Einkommensteuer gewählt,
die übrigen 4 sind im Prinzip für eine Einkommen-
steuer, machen jedoch ausdrückliche Vorbehalte
bezüglich des vom Minister Doumer ausgearbeiteten
Gesetzentwurfs. Die Verathung in den Abtheilungen
und die Mitgliederwahlen drehen sich ausschließlich
um die Frage der Einkommensteuer. Unter den
Gewählten befinden sich die Deputirten Charles
Roux, Siegfried, André Lebou Grauz und Pelletan.
Die meisten Blätter betrachten die Zusammensetzung
der Budgetcommission für das Einkommensteuergesetz
als einen schweren Mißerfolg für das
Kabinet und als eine Verurtheilung des Ein-
kommensteuer-Gesetzentwurfs. Zum Theil wird die
Niederlage zurückgeführt auf die am Sonntag in
Châlons-sur-Marne von dem Handelsminister
Resurzur gehaltene Rede, über welche bei der
Wahlbesprechung eine starke Verurtheilung zum
Ausbruch kam. Wie gemeldet, hatte der Handels-
minister dort versichert, das Ministerium sei Willens,
seine fortschrittliche und sozialistische Politik zu
behalten. Die sozialistischen Republikaner seien im
Stand, das Land zu verwalten.

England. Der Freiweiber und Friedens-
brecher Jameson wird in England als
Nationalheld gefeiert. Trotz der Anstrengung
der Regierung, die Anstalt Jamesons und seiner
Truppe geheim zu halten und alle Kundgebungen
zu verhindern, fanden doch große Demonstrationen
für die „Heldenjahre“ statt. Tausende von Menschen
füllten die Straßen, die Polizei mußte mit Gewalt
den Bahnsteig räumen, und Leute, die stundenlang
gewartet hatten, fortjagen. — Jameson traf am
Dienstag Nachmittag auf dem Finchurch-Street-
Bahnhof in London ein und begab sich, von Eisen-
bahnpolisten begleitet, zu Fuß nach dem Marl-
Lane-Bahnhof. Abend gegen 7 Uhr erschien er
vor dem Polizeigericht in Bowstreet. Als er in
den Gerichtssaal eintrat, wurde er von dem Ju-
schauerpublikum, unter dem sich mehrere Peers und
andere hervorragende Personen befanden, mit lauten
Beifallsrufen empfangen. — Jameson nebst 15
seiner Offiziere wurden unter Anklage gestellt, Krieg
gegen einen befreundeten Staat geführt
zu haben. Nach kurzem Verhör wurde die Sache
auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden
gegen Bürgschaft von je 2000 Pfund Sterl. auf
freien Fuß gesetzt. Die Sicherheit brauchte nicht
einmal boar hinterlegt zu werden. Bevor der
Richter die Angeklagten entließ, ermahnte er sie, sich
nicht an öffentlichen Orten zu zeigen und dadurch
Aufsehen und Unruhe zu erregen, vor allem
aber nicht in corpore zu erscheinen. Als die An-
geklagten den Gerichtssaal verließen, erhob sich ein
neuer Beifallsjubel, Hütten wurden geschwenkt, Damen
wehten mit Fahnen. In den Lärm des
Saales mischte sich das Jubelgeschrei der in Bow-
street Kopf an Kopf stehenden Menge.

Italien. Auf dem abessinischen Kriegs-
schauplatz will der frühere Kriegsminister General

Bellou den Oberbefehl nicht übernehmen. Die
Zeitung „Capital“ erklärt die Nachricht für un-
begründet, daß General Bellou zum Oberbefehls-
haber für Afrika bestimmt sei. In der That
gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der
Krieg mit dem Regus Menelik für Italien ver-
hängnißvoll werden sollte. In einer Besprechung
des italienischen Feldzuges in Abessinien betont der
Bonboner „Daily Telegraph“, daß er trotz seiner
herzlichen Freundschaft, welche er für Italien hege,
nicht wisse, ob er Italien den Sieg oder eine
Niederlage wünsche. In beiden Fällen würde
der Feldzug mit dem Ruin Italiens und mithin
auch mit der Ausstoßung Italiens aus der Reihe
der Großmächte enden. Rußland werde niemals
zugeben, daß Italien Abessinien, und Frankreich
werde niemals gestatten, daß Italien Harar besetze.
— Nach einer Meldung aus Massauah sind bei
Kassala keine weiteren Bewegungen der Dermische
erfolgt. — General Baratieri machte am
Montag nach Nachrichten von Sol Tala mit 14
Bataillonen und 6 Batterien eine Angriffs-
bewegung gegen Abua und ist westlich des Berges
Abicras angekommen, wo die Truppen Baratieri
Stellung nahmen. In der Nacht sind die Truppen
in ihr Lager zurückgeführt. Die Schoner machten
eine Reconnoissance über den Mareb hinaus bis
Gundet und sind gestern nach Abua zurückgeführt.
Der italienische Major Ameglio hat die Berglette
am Mareb wieder besetzt. — Der Papst empfing
am Dienstag den Breslauer Fürbischof Cardinal
Kopp in Audienz.

Belgien. In Belgien ist ein Ministerwechsel
eingetreten. Der Ministerpräsident de Burlet hat
aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben.
Mit dem Portefeuille des Außenwerts wurde de Gaverau
betraut. Zum Ministerpräsidenten ist der Finanz-
minister de Smet de Nayer ernannt worden. Der
bisherige Ministerpräsident de Burlet wurde Gesandter
in Lissabon.

Spanien. Auf Cuba ist ein Anführer der
Aufständigen Calisto Garcia gefangen genommen
worden. — General Weyler hat nach Madrid
telegraphirt, der Stand des Feldzuges auf Cuba
gestatte, gegenwärtig die Wahlen vornehmen zu
lassen. — Die kubanischen Fibustiker, die in New-
York an Bord der „Bermuda“ verhaftet sind
wurden mit Ausnahme ihres Führers Garcia und
vier anderen freigelassen. Die „Bermuda“ ist mit
der Fracht beschlagnahmt worden. — Die Behörden
in Havannah verhafteten den Correspondenten einer
New Yorker Zeitung, weil derselbe mit den Auf-
ständischen in Verbindung stand; der Beschaffte ist
amerikanischer Bürger.

Türkei. Dem Sultan hat der Botschafter
von Keidow im Auftrage des Kaisers von
Rußland nebst einem Handschreiben zwei meterhohe
Zapfenbasen überreicht. — Aus Kreta werden
weitere vereinzelte Mordthaten gemeldet. — Der
Gouverneur von Kreta, welcher ernstlich erkrankt
ist, bat um seine Entlassung. Derselbe wurde auch
angenommen. Das Revolutionscomité verbreitete
eine Proclamation, in welcher es die Christen zur
Besonnenheit auffordert. — Nach einer Meldung
der Wiener „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel halten
es die dortigen Diplomatenkreise für keineswegs
unmöglich, daß die Worte in kürzester Zeit die
Frage der Räumung Aegyptens durch England auf
die Tagesordnung setzen werde. Doch werde dies
keineswegs eine Folge der Beeinflussung durch
Rußland sein, sondern hauptsächlich wegen der
tiefen Verstimmung der leitenden türkischen Kreise
über die Erfolglosigkeit der Bemühungen, gegen
die jungtürkischen, hauptsächlich aus Aegypten be-
triebenen Agitation ein Ende zu machen.

Mittelamerika. In Nicaragua ist eine
Revolution im nordwestlichen Theil ausgebrochen.
Der amerikanische Gesandte hat telegraphisch um die
Entsendung eines Kriegsschiffes nach Corinto zum
Schutze des amerikanischen Eigenthums ersucht. Das

Kriegsrecht ist proclamat worden. Die Konventionen und ein Teil der Liberalen unterstützen Zelaya. Es wird erwartet, daß die Aufständischen, deren Hauptquartier sich in Leon befindet, Managua angezogen werden. 2000 bewaffnete Leute sind bereit, die Hauptstadt zu verteidigen. Der Präsident Zelaya hat auf 40 Meilen westlich von Managua Truppen ausgeföhrt. Die Feindseligkeiten der Einwohner von Leon sind auf eine alte religiöse Gewerkschaft sowie auf die Melbung zurückzuführen. Zelaya beabsichtigt, die Diktatur an sich zu reißen, was Zelaya aber in Abrede stellt. Das Kriegsmaterial, welches Nicaragua zu der Zeit, als die Engländer Corinto besetzt hatten, in Deutschland angekauft hat, befindet sich in den Händen der Aufständischen.

China. Aus China wird eine Meuterei chinesischer Truppen gemeldet; die Anhutruppen haben in Kiangning, 95 Meilen von Shanghai gemeutert; durch Explosion eines Pulvermagazins wurden 200 Personen getödtet und mehrere verwundet; ein Hauptmann wurde von den Truppen getödtet, ein General zum Gefangenen gemacht, mehrere ist des Todes gewärtig. Die ausländischen Instruktionsoffiziere sind wohlbehalten, da sie von den Hunantruppen geschützt wurden. — Aus Singapore wird der „Times“ berichtet, ein amerikanisch-englisches Syndikat habe sich zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn Santow-Peking gebildet. — Drei russische Seefahrer wurden zu je 50 Dollars Geldstrafe verurteilt, weil sie Zeichnungen der Forts von Hongkong angefertigt hatten.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts, wohnt sodann der Schlussbesichtigung der Militär-Annanhalt bei und erteilte Audienz. — Den Kronprinzen von Schweden und Norwegen hat der Kaiser auf Vorschlag des Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, Prinzen Albrecht von Preußen, zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

(Frh. von Manteuffel-Grossen.) der Führer der deutschkonservativen Partei des Reichstags, ist am Mittwoch in dem Brandenburgischen Provinziallandtage an Stelle des auscheidenden Herrn v. Beetzow mit 63 von 106 Stimmen zum Landesdirector der Provinz Brandenburg gewählt worden.

(Zur Frage der vierten Bataillone) theilt die „Post“ anscheinend offiziös mit, daß die Vorbereitungen für die Reorganisation der vierten Bataillone noch keineswegs abgeschlossen seien und noch nicht abzuhellen sei, wann eine diese betreffende Vorlage an den Reichstag wird gelangen können. Allerdings dürfte an dem mehrfach besprochenen Plane festgehalten werden, je zwei Halbbataillone zu Vollbataillonen zusammenzusetzen und aus den Compagnien der drei ersten Bataillone zu ergänzen, so daß jede Division ein neues Regiment zu zwei Bataillonen, wie solche bis zum Jahre 1860 in Gestalt der Reserve-Regimenter bestanden, und jedes Armeecorps eine neue Brigade (das 11. Corps außerdem ein drittes Regiment bei der jeweiligen Division) erhalten würden. Eine Berechnung der Kosten ließe sich vorläufig noch gar nicht anstellen, weil über viele sehr wichtige Einzelfragen, namentlich über die der Reorganisation, die Verhandlungen noch in vollem Gange sind.

(In Sachen der Zuckerrübennovelle) geht der „Nat. Zig.“ die Zuschrift eines Zuckerrückführers zu, welche die Gefahr, mit welcher die geplante Contingentierung der Zuckerprouduktion die Landwirtschaft bedroht, hervorhebt. Die Fabriken würden ein Privileg erhalten; die gesammte rübenbaureiche Landwirtschaft komme in ein unbedingtes Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen. Die einzelne, im Besitz des Contingents befindliche Fabrik würde den Rübenbau an die Mindestfordern den vertreiben; die Fabriken größerer Bezüge würden sich zu Ringen zusammenschließen und dictatorial den Rübenpreis bestimmen, selbstredend zu ihren Gunsten. Die jegliche freie Konkurrenz auf dem Zuckerrübenmarkt hört eben auf. Der Schreiber erwähnt dann, daß einzelne Fabriken für die nächste Campagne 75 Pf. per Centner Rüben und im Falle des Zustandekommens des Gesetzes 83 Pf. bieten, während schon bei dem jetzigen Zuckerrückführer ohne Risiko 90 bis 95 Pf. gezahlt werden können. Wenn die Zuckerrückführer sich durch die am 27. M. höhere Prämie verlocken ließen, so werde außer Acht gelassen, ob Ausfuhrprämien in solcher Höhe auf die Dauer aufrecht zu erhalten seien. Ueberdies rüsten sich schon Frankreich und Oesterreich-Ungarn, die deutsche Prämienhöhe durch Vergrößerung auch ihrer Ausfuhrzuschüsse zu überbieten. Die Folge wäre ein gewaltiger Druck auf den Preis des Weltmarktzuckers. Für das zuckerverzehrende Ausland hätte den Vortheil hiervon, für die deutsche Zuckerrückführung würde wenig oder gar nichts abfallen. Der Verfasser schließt: „Die

zu einer demonirenden Bestindustrie angemachene deutsche Zuckerrückführung ist sehr wohl im Stande, unter der dauernden Herrschaft des heutigen gesetzlichen Steuermodus nicht nur zu bestehen, sondern sich gedeihlich weiter zu entwickeln und den Rübenbau rentabel zu erhalten. Vor Allem thut ihr aber Stetigkeit der Steuererhebung noth; die ewigen Verrückungen durch Neuerungen schädigen sie. Eine rasche Entschcheidung ist für Rübenbauer wie Fabrikanten gleich wünschenswert; als eine wahrhaft wohlthätige Klärung würde es uns erscheinen, wenn der Reichstag die in ihrem Aufbau verkehrte Novelle ohne Commissionsberathung rund ablehnte.“

(Das Organ des Bundes der Landwirthe) hat sich mit dem Landwirtschafts-Minister von Hammerstein ausgesöhnt. Vor einigen Tagen hoptete die „Deutsche Tageszeitung“ über das „homogene“ Ministerium, weil Staatssecretär von Bötticher in der Commission für das Margarinegesetz die Aufrechterhaltung des Commissionsbeschlusses, bez. das Verbot des Margarinegesetzes als gleichbedeutend mit dem Fall der Vorlage bezeichnet habe, obgleich Frhr. von Hammerstein in der ersten Lesung den Reichstag zu dem Verbot ernannt habe. „Man wird uns zugeben müssen, erklärte das Blatt, daß derartige Zustände ganz unhaltbar sind, daß sie im Lande die schwerste Verwirrung anrichten und unerträglich werden müssen.“ Heute findet sie es ganz verständlich und erklärlich, daß Herr von Hammerstein sich zuerst gegen den Margarinegesetz ausgesprochen habe, als er noch nicht mit seinen Amtsgenossen im Ministerium Fühlung genommen hatte. Der Minister habe ja schon über seine Meinung geäußert, z. B. über die Verträglichkeit des Antrags Kanis mit den Handelsverträgen. (Das ist wieder ein Irrthum.) „Wer ihm daraus einen Vorwurf machen wollte, würde die Schwierigkeiten seiner Stellung und die eigenthümliche Wirkung verstehen, die ein Ministeriposten auf diejenigen ausübt, die ihn bekleiden.“ Wie denkt Herr von Hammerstein über dieses Compliment?

(Als Majestätsbeleidigung) kann die Ablehnung eines Ordens aufgefaßt werden. So ist wenigstens nach dem „Vorwärts“ dem Stadtverordneten-Vorleser von Sagan, König, bebunden worden. Wie gemeldet, hatte Herr König einen Kronenorden vierter Klasse zurückgewiesen. Neuerdings aber veröffentlicht er in schließlichen Blättern eine Erklärung, daß seine Beanstandung der Annahme der Ordensauszeichnung lediglich aus formellen Gründen erfolgte und, wie er zu „seinem aufrichtigen Bedauern“ erp nachträglich erfahren habe, auf einer unzutreffenden Voraussetzung beruhte. Er habe demzufolge die „Wiederabnahme“ der ihm zu theil gewordenen Auszeichnung“ erbeten. — Nach dem „Vorwärts“ hat sich der Stadtverordneten-Vorleser deshalb eines Bessern besonnen, weil ihm klar gemacht wurde, daß, wenn er eine Auszeichnung des Königs zurückweise, dies eine Ehrverletzung sei, welche ihm ein halbes Jahr Gefängniß einbringen werde.

(Aus Württemberg) „Ein wahrhaft konstitutioneller Fürst“ will König Karl von Württemberg sein, der seine Ehre vor allem darin setze, die Rechte und die Pflichten des Königs mit gleicher Sorgfalt zu wahren und bei der eigenen unablässigen Fürsorge für die Wohlfahrt des Landes auch dem Volke und seiner Vertretung die in der Verfassung begründete Mitwirkung an den Angelegenheiten des Landes ungeschwächt zu lassen. — Dieser Passus findet sich in einem Glückwunschartikel des „Staatsanzeigers für Württemberg“ zum Geburtsfest des Königs. Der Stuttgarter „Beobachter“, das Organ der württembergischen Demokratie, mißt dieser Ausführung eine tiefer gehende Bedeutung zu. Sie enthalte nicht eine bloße Gratulationsbetrachtung, sondern bedeute ein politisches Programm. Seit den Februarwahlen des Vorjahres entspreche die politische Entwicklung in Württemberg in der That diesem Programm.

(Ein eigenartiges Jubiläum) das in seiner Art ohne Zweifel einzig dastehet, hat der Landtag für das Fürstenthum Kögberg gefeiert. Seit 1871 ist er 25 mal einberufen worden und alle 25 Mal war er beschlußfähig. Die Bauernvertreter sind nämlich mit der Zustimmung der Körperschaft nicht einverstanden. Die Wähler gaben grundsätzlich nur denjenigen Männern ihre Stimme, die sich vorher verpflichteten, die Sitzungen des Landtages zu schwänden. Ein 25jähr. Streikjubiläum ist entschieden trotz Wen Altha noch nicht dagewesen.

(Marinenaehrigen.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Stosch“, Kommandant Kapitän zur See Schiele — August — am 24. Febr. in Punta Delgada (Azoren) angekommen und beabsichtigt am 26. Febr. die Heimreise fortzusetzen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Febr.) Das Abgeordnetenhaus beendigte am Mittwoch die Berathung des Eisenbahnetats. Abg. Richter führte Beschlüsse über mangelhafte Beleuchtung der Personenwagen, über die Ueberfüllung der Stadtbahnen und das ferner geführte Gedächtnis auf den Hauptbahnhöfen der Stadtbahn. Es ließe zu befürchten, das gelegentlich der Berliner Gemeinderathstellung die gerügten Uebelstände noch schlimmer hervortreten würden. Minister Thiele erliefte an, daß in der Beleuchtung der Wagen erst nähere Vorschriften gemacht seien. Professor Slaby habe sich aber dafür geäußert, daß eine elektrische Beleuchtung der Wagen so lange unthunlich sei, bis nicht auch die Eisenbahnen elektrische Bahnhöfe abgesehen, sei ein dritter Wagen zweiter Klasse eingeführt worden. Dem Antrag habe die Eisenbahnverwaltung hiesig gegenüber; sie hoffe aber, daß zur Zeit der Gemeinderathstellung die concurrirenden Verkehrsanhalt für einen Teil des Verkehrs abnehmen würden. Graf Limburg-Stürm erliefte in der Stadtbahn ein besonderes Benefizium für Berlin auf Kosten des Staates und beschuldigte die Berliner Stadtverwaltung mangelnder Fürsorge für die Entwicklung der Verkehrsleistungen. Abg. Richter machte dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Stadtbahn sich durchaus rentire. Die Mangelhaftigkeit der Berliner Verkehrsleistungen sei darin begründet, daß so viele Behörden, wie Polizei, Bauverwaltung und die Ministerien sich hineinmischten, wenn es die Errichtung neuer Verkehrsmitel gälte. Abg. Richter verwarf unter anderem auf die Gemuthnisse, die man wegen der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche der elektrischen Hochbahn bereitet habe. Abg. Schulz von der freis. Volkspartei brachte die Schädigung der Bahnhofsrestaurants durch die Beherrschung der Stadtbahn, ohne daß vom Ministerial eine Antwort erfolgte. Richterin befragte Abg. Schulz, weshalb die Petition der Anwohner des Berliner Othobahnhofs, betreffend die Wiederheranzuehung des Bahnhofsgebäudes für den Eisenbahndirektor. Die Petition wurde der Regierung als Material überwiehen. Im Uebrigen kamen nur lokale Wünsche und Beschwerden von untergeordneter Bedeutung zur Sprache. Am Donnerstag beginnt die Berathung des Rulnetats.

Das Herrenhaus besteht auf seinem Schrein. In der vorigen Session hat es, wie erinnerlich, den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer besonderen Generalcommission für die Provinz Ostpreußen abgelehnt, nachdem die Regierung sich geweigert hatte, sich zu verpflichten, daß künftig vor Begründung von Rentengütern der Beirath ortsfundiger, vom Kreisaußschuß zu bestellender Sachverständigen über die wirtschaftlichen Verhältnisse eingeholt würde. Obgleich der Minister thatsächlich soweit als möglich den Wünschen des Herrenhauses entgegengekommen ist, ohne den Selbstverwaltungsfähern — in denen der Großgrundbesitz den Ausschlag giebt — eine Handhabe zur Verhinderung der Weiterführung der Rentengutsbildung zu gewähren, hat die Agrarcommission die dem Herrenhause von Neuem zugegangene Vorlage mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Es wäre nachgerade an der Zeit, daß die Regierung sich ernsthaft mit der Reform des Herrenhauses beschäftigte.

Nachdem die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch die Berathung bis 3 727 fortgeführt hatte, trat sie am Mittwoch in die Berathung des bisher zurückgestellten Titels: „Juristische Personen“ ein. Zu § 2, Rechtsfähigkeit von Vereinen beantragte Abg. Bachem (Centr.) folgende Fassung: Körperschaften, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Körperschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Körperschaft ihren Sitz hat. Als Sitz der Körperschaft gilt, wenn nicht ein anderes bestimmt ist, der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird. Damit ist der Vorbehalt staatlicher Verleihung für sozialpolitische u. s. w. Vereine. Der National-liberalen ging der Antrag zu weit, die Konfessionsparteien erklärten sich gegen denselben, ebenso Staatssecretär Nieberding, der eine Beschränkung der Behörden zu Gunsten der agitativen Vereine nicht für angänglich erklärte. Gleichwohl wurde der Antrag mit den Stimmen des Centrums, der freisinnigen Gruppen und der Sozialdemokraten angenommen.

Vermishtes.

* (Berliner Nepphalar.) Als würdiges Heim für Handel und Gewerbetreibende ist am Mittwoch Vormittag der hiesige Geschäftsplatz in Berlin im Gegenwart von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, der Vertreter der Kaufmannschaft und der Staatsbehörden feierlich eröffnet worden. Ferner waren der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der Arbeitsauschuß der Berliner Gewerbeausstellung, der Verein für deutsches Kunstgewerbe und der Centralauschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine durch Angehörige vertreten. Auch die Handelstammern von Bielefeld, Alenburg, Pöthen, Pöthen, Kiel, Blegitz, Götting, Halle, Barmen, Danzig, Stuttgart und Hannover hatten Vertreter entsandt. Eine Anzahl General-Konferenzen und Konferenzen waren gleichfalls der Einladung gefolgt. Nicht weniger als 2 1/2 Millionen Mark hat der Bau gekostet, der einer Zahl von 450 Anstellern genügenden Raum bietet.

* (Bei einer Feuerbrunst) wurden in der Nacht zum Mittwoch in Lagos in dem inneren Bezirk 400 Häuser der Eingeborenen in Asche gelegt; die europäischen Einwohner erlitten keinen Schaden.

* (Bei der Entgleisung eines Güterzuges) auf

Volkswirtschaftliches.

Zwischenmeister der Knabenconfection Berlin haben einen „Verein selbständiger Schneider der Knabenconfection“ gegründet, der sie sowohl gegen Vordrückereien der Confectionäre wie gegen unbedingte Forderungen der Arbeiter schützen soll. Dem Verein traten in der constituirenden Versammlung über 50 Mitglieder bei. Man will auf die Zunftgemeinder der Städte Breslau, Hamburg, Stettin, Erfurt und anderer Orte der Confection einwirken, daß diese sich ebenfalls organisiren.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 26. Febr. Der Verein der Liberalen von Halle und dem Saalkreis hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Jahresbericht erfaßt, die Jahresrechnung gelegt und entlastet, der Jahresbeitrag festgesetzt und der Vorstand wieder gewählt wurde. Hierauf trat man in eine längere Besprechung über die von der Wahlprüfungscommission des Reichstags für ungültig erklärte Wahl des Reichstagsabg. Dr. Alex. Meyer und die vom Genannten daraufhin abgegebene Erklärung ein. Das Verhalten des Herrn Dr. A. Meyer, die Entscheidung im Plenum des Reichstags abzuwarten, fand man nach den gemachten Ausführungen ganz correct. Man beschloß, falls das Plenum die Wahl aufheben sollte, Herrn Dr. Alexander Meyer aufs Neue als Candidaten für den Wahlkreis Halle-Saalkreis aufzustellen und für dessen Wahl kräftig einzutreten.

Sangerhausen, 24. Febr. Wie nützlich Eulen sind, beweist folgende Thatsache. Auf dem Boden eines Gartenhauses, nahe am Pötenberge, nisteten schon etliche Jahre hindurch ein Paar Schilereulen. Jestern wurde nun nach einer am Tage vorgenommenen Reparatur der Boden gereinigt, wobei der Besitzer nicht weniger als vier sandförige Nester, Ratten- und Hamsterbälge sammelte. Die Ansicht, daß Eulen sich auch Singvögel als Beute erwählen, scheint, da keine Eulen auf dem Boden gefunden wurden, also falsch zu sein.

Glasshütte, 26. Febr. Der Londoner Schwindler, der unter dem Namen des Grafen Herbert von Wismarck vor Weihnachten bei einigen hiesigen Uhrenfabrikanten wertvolle goldene Uhren zu erschwindeln versuchte, ist jetzt in London festgenommen worden. Dieser Schwindler, Namens Schmidt, hat in Deutschland und Oesterreich nicht weniger als 34 Firmen mit über 100 000 Mk. hinweggeführt. Er „arbeitete“ unter verschiedenen Namen; wenn Referenzen verlangt wurden, mißbrauchte er die Namen angelegener Londoner Firmen, und um eine Bankreferenz zu haben, gründete er die German Banking Co., deren Inhaber er selbst war. Unter falschem Namen versuchte er, trotzdem ihm sein erster Schwindel mißglückt war, sein Handwerk immer wieder bei dem Uhrenfabrikanten Richard Gläser hier, indem er zuerst um einen Preiscourant silberner Uhren bat, der ihm zugestanden wurde. Hierauf folgte eine Bestellung von sechs goldenen Uhren, die ihm auch zugestellt wurden, wenn er den Kaufpreis hierfür einbringen würde; umgehend wurde nun ein Check gefaßt, auf die „German Banking Co.“, der aber an Dresdener Bankstellen als falsch und nicht für einen solchen der angesehenen German Banking Co. bezeichnet wurde. Herr Gläser sandte nun den gelammten Briefwechsel an den deutschen Generalconsul in London, welcher schon von anderer Seite ebenfalls auf den Schwindler aufmerksam gemacht worden war und nunmehr dessen Verhaftung veranlaßte.

Leipzig, 26. Febr. In der ersten sächsischen Ständekammer ist die Frage der Errichtung eines Centralbahnhofes in Leipzig zur Sprache gekommen und hat der Finanzminister die Erklärung abgegeben, daß diesbezügliche Projekte bereits angeberuht vorliegen und eine Verständigung mit der preussischen Eisenbahnverwaltung durchaus nicht ausgeschlossen erscheine.

Glauchau (Rheinisch-Sachsen), 26. Febr. Eine Rohheit obgleichende war es, die sich der schon mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Friedrich in der hiesigen Centralberge zu Schulden kommen ließ. Er tritt sich dort mit mehreren Gästen herum, ergreift schließlich ohne jeden Grund den Webesgessenen Döring von hier, schleppte ihn zur Thür hinaus und gab ihm dort eine derartige Ohrfeige, daß Döring mit dem Kopfe an die gegenüberliegende Mauer flog und sofort bewußtlos zusammenbrach. Zunächst brachte man den Schwerverletzten nach seiner Wohnung, da ihm aber das Blut ununterbrochen aus Nase, Mund und Ohren rieselte und der inzwischen hinzugerufene Arzt dies

auch anordnete, später ins Krankenhaus. Hier erlag er nun in der Nacht vom Sonntag zum Montag seinen Leiden, als Todesursache wurde Schädelbruch festgestellt.

Sozialneuristen.

Merseburg, den 28. Februar 1896.

Im hiesigen „Preussischen Beamtenverein“ hielt am Mittwoch Herr Buchhändler Max Steffenhagen einen Vortrag über zwei Merseburgische Geschichtsschreiber der Vergangenheit: Bischof Thietmar und Ernst Brotuff. Die Chronik des ersteren ist die wichtigste Quelle für die sächsische Kaisergeschichte geworden, da sie ihm unter der Hand zu einer Geschichte des deutschen Reiches und der sächsischen und deutschen Stämme wurde. Ein ganz besonderer Reiz dieser Chronik, die immer fesselnder wird, je mehr sie sich der Zeit des Verfassers nähert, ist es, daß ihr Inhalt in enger Beziehung zu der Persönlichkeit des Verfassers steht. Das Lebensbild Thietmars tritt uns aus der Chronik klar und deutlich entgegen. Bischof Thietmar IV. wurde am 24. Juli 975 jedenfalls zu Halberstadt geboren. Für den geistlichen Stand bestimmt, fand er 991 Aufnahme in der Würdenschaft des Domkapitels zu Magdeburg, wurde 1002 Präbostus des Klosters Walbeck und 1009 Bischof von Merseburg. Seine Chronik, die in der Zeit von 1012—1018 entstanden ist, besteht aus 8 Büchern; die Originalhandschrift befindet sich in der Königl. Bibliothek zu Dresden. Thietmar starb am 1. Dezember 1018, nachdem er kurz vorher die Ueberarbeitung und Fortführung seiner Chronik bis auf die Gegenwart vollendet hatte. Der Werth derselben besteht darin, daß sie für die sächsische Kaiserzeit das einzige Werk eines Zeitgenossen ist, ferner darin, daß sie den Charakter von Denkwürdigkeiten eines hochgestellten Mannes trägt. Als Mängel sind der oft einseitige sächsische Standpunkt und das vielfache Auftreten abergläubischer Fabeln hervorzuheben, allerdings hängt letzteres aufs engste mit dem Geiste der damaligen Zeit zusammen. Fünfhundert Jahre später war durch die Reformation Sachsen abermals der Mittelpunkt Deutschlands geworden. In dieser Zeit schrieb Ernst Brotuff, Bürgermeister von Merseburg, seine Chronik von Merseburg. Ernst Brotuff der ältere ist 1497 in Frankenstein bei Freiberg in Sachsen geboren. Die Nachrichten über sein Leben fließen nur spärlich. Anfangs Schreiber, dann 1526 Abbotat des hiesigen Petriklosters, trat er später zur neuen Lehre über und wurde Rathsherr von Merseburg. Von 1550—52 war er dritter Schulverwalter in Porta und dann bis zu seinem 1565 erfolgten Tode Bürgermeister von Merseburg. In der Zeit von 1540—60 schrieb er seine 15 historischen Werke, 1554 die Chronik von Merseburg, die 1556 in Weissen gedruckt wurde und in kurzer Zeit drei Auflagen erlebte. Die Hauptbedeutung Brotuffs liegt darin, daß er es verstanden hat, durch die Drucklegung seiner Schriften das Interesse für sächsische Geschichtsschreibung zu erwecken. Freilich hat er mit Thietmar den Fehler gemein, daß er abergläubischen Geschichten weiten Spielraum gestattet, aber trotzdem können wir beiden die Anerkennung ihrer geschichtlichen Thätigkeit nicht versagen, haben doch beide dafür gesorgt, daß Merseburg nie in Vergessenheit gerathen wird, und besonders Thietmar hat lebendigen Anteil an den Geschicken der Stadt genommen.

Im Hause Steinstraße Nr. 4 machte sich gestern früh der Bauunternehmer E. hier in betrunkenem Zustande derart lästig, daß ihm der Aufenthalt daselbst verboten wurde und als dies nichts fruchtete, schließlich seine Abführung durch den Revierpolizeiergenteant erfolgte. Jeder dauerte es beinahe eine volle Stunde, ehe der Beamte erschien und als derselbe nun Anfall machte, den E. wegzubringen, widersezte sich derselbe dergestalt, daß erst noch zwei Arbeiter einer benachbarten Fabrik eingreifen mußten, mit deren Hilfe es gelang, den standstarrten Menschen nach Hause zu tragen. Bei diesem für die betr. Hausbewohner und die Nachbarschaft keineswegs angenehmen Auftritt verweigerten mehrere Leute dem Polizeibeamten, den E. nicht allein fortzubringen vermochte, jede Unterstützung. Diese Thatfache ist im Interesse der öffentlichen Ordnung höchst bedauerlich und veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß die Bürger der Stadt in solchen Fällen verpflichtet sind, den Polizeibeamten den nöthigen Beistand zu leisten.

Etwa 15 000 hilfsbedürftigen Betranen des deutschen Reiches wird in diesen Tagen eine angenehme Uebertragung dadurch zu Theil, daß nun die durch Reichsgesetz vom 22. Mai 1895 bewilligten Unterstützungen angewiesen werden. Da das Gesetz rückwirkende Kraft besitzt, so werden die

bereits fälligen Raten vom 1. April v. J. ab nachgezahlt, so daß den glücklichen Auserwählten jetzt 110 Mark baar ausgezahlt werden.

Nach einer neuen Kälteperiode von mehreren Tagen, die vom Sonnabend bis letzten Dienstag das Quecksilber des Thermometers nachts bis auf 5 bis 7 Grad R. und am Montag und Dienstag selbst in den Mittagsstunden noch einige Grad unter Null sinken ließ, hat sich die Temperatur seit Mittwoch früh wieder langsam gehoben, so daß wir gestern und vorgestern mittags 3 Grad R. Wärme konstatiren konnten. Auch hatte das nächtliche Minimum gestern nur noch 2 Grad R. unter Null erreicht. — Nach Prof. Falb ist für die nächste Zeit Fortdauer des trockenen, kalten Wetters zu erwarten. Der kritische Termin 1. Ordnung vom 28. (Vollmond mit Mondfinsternis) dürfte erst mit einer Verspätung von 2—3 Tagen durch Schneefälle zur Geltung kommen. Für die erste Woche des März ist Zunahme der Kälte wahrscheinlich.

Wesentliche Veränderungen auf der Sonne sind nach der „Post Ztg.“ seit einigen Tagen vor sich gegangen. Erhebliche Schwankungen an der Magnetnadel am 19. Februar, deren Schwingungen dann von Tag zu Tag erheblicher wurden, ließen auf außergewöhnliche Veränderungen auf der Sonne schließen. So war eine Gruppe von fünf Sonnenflecken am 18. Februar mitten auf der Sonne verschwunden, während ein gleich großes Areal am östlichen Rande auftauchte. Am 20. Febr. konnten in Potsdam sieben Flecken mit dem 4/5-Reflektor gezählt werden, während am 22. Februar die Zahl der Sonnenflecken sich bis zu dreißig und mehr vermehrt hat. Gleichzeitig mit dieser Zunahme konnten an dem mit der städtischen Wasserleitung in Potsdam verbundenen Galvanometer erhebliche Schwankungen der Magnetnadel constatirt werden.

Seit kurzem besteht die bisher noch wenig bekannte Neuerung im Postwesen, daß Geldbeträge auch mittelst gewöhnlicher Postkarte eingezogen werden können, was früher nur mittelst des sogenannten Postauftrages möglich war. Die Postkarte hat hierfür außer der Adresse des Zahlungspflichtigen am Kopfe der Vorderseite noch den zu erhebenden Betrag in Buchstaben und Ziffern, sowie Name und Wohnort des Auftraggebers zu enthalten. Die Rückseite kann zu beliebiger Mittheilung verwendet werden, also z. B. zur Quittung über die geleistete Zahlung. Die Nachnahmepostkarte ist mit 15 Pfennigen zu franciren, während der Postauftrag 30 Pfennige kostet. Für Ueberendung des eingezogenen Geldes werden von der Post im allgemeinen die nämlichen Sätze in Abzug gebracht, wie bei Postaufträgen, nämlich die für Postanweisungen geltenden, doch werden für Beträge bis 5 Mk. nur 10 Pfennige berechnet. In der Neuerung kann infolge ihrer Billigkeit und Vereinfachung des Geldverkehrs ein wesentlicher Gewinn erblickt werden.

(Aus vergangener Zeit.) Am 28. Februar 1871 verlas Barthélemy St. Hilaire nach dem Vortrage des Friedensvertrages in der Nationalversammlung das Document in Betreff des Einzuges der Deutschen in Paris. Die Regierung beantragte die Dringlichkeit für die Verurteilung des Vertrages. Es verlangten zwar einige Abgeordnete die Bruchlegung des Vertrages, indeß wurde die Dringlichkeit beschloßen. Komit die Nationalversammlung endlich zu erkennen gab, daß auch ihr es ernsthaft um den Frieden zu thun sei.

Was soll der Junge werden?

Stütze von H. Bernke.

In unserer Zeit der rauhen wirtschaftlichen Kämpfe, in denen das Angebot menschlicher Kräfte im schreienden Mißverhältnis zur Nachfrage steht, verurtheilt die Frage: „was soll der Junge werden?“ den Eltern viel Kopfschmerzen. Wohin wir uns wenden, nehmen wir Ueberproduction wahr und erblicken einen erschreckenden Ueberschuß verfügbarer Kräfte über das erforderliche Gesamt-Arbeitsquantum. Fast jeder Zweig des gewerblichen Lebens weist diese Ueberfüllung auf und ebenso alle höheren Stände und Berufe.

Dem gegenüber kann nicht oft genug auf ein Arbeitsgebiet hingewiesen werden, das vermöge seiner unbegrenzten Ausdehnungsfähigkeit niemals über „zu viel“ Arbeitskräfte wird zu flagen haben, ein Beruf, der zu den angenehmsten und geistig anregendsten der Gegenwart gehört. Wir sprechen von dem Arbeitsgebiete, das die Electricität zu stellen im Stande ist, also von dem Berufe des Electrotechnikers.

Menschliches Wissen und menschliches Können haben zu keiner Zeit so gewaltige Triumphe zu feiern vermocht, als in unserem zur Reife gehenden Jahrhundert die Erkenntniß, beziehungsweise die Lehre von der technischen Anwendung der Electricität.

Eine geheimnißvolle Kraft, oder besser gesagt ein geheimnißvoller Zustand, über dessen Entstehung und

Erfindungsdauerungen sich vorausgegangene Generationen keine rechte Vorstellung machen konnten, haben wir im Laufe weniger Jahrzehnte in nie zuvor geahnter Weise ausnützen sehen. Was würden unsere Vorfahren heute zur Telegraphie sagen, was zu unseren ausgedehnten Fernsprechanlagen? Wie würden sie die Köpfe schütteln über das elektrische Licht, über die elektrischen Bahnen und Ähnliches mehr!

Mit Recht haben wir dem 19. Jahrhundert, dessen Kinder zu sein, wir stolz sein dürfen, die Bezeichnung „das Zeitalter der Elektrizität“ beigelegt. Und doch sehen wir sozusagen erst am Vorabend der großen Ereignisse. Und die kühnste Phantasie vermag nicht auszumalen, welche Rolle dereinst noch die Elektrizität zu spielen haben wird. Gätten wir doch vor einigen Wochen noch einen Jeden verlastet, der von der Möglichkeit gesprochen haben würde, vermittle der Elektrizität Photographien von in undurchsichtigen Gegenständen eingeschlossenen festen Körpern erhalten zu können. Und heute, wo die Röntgen'schen Entdeckung Dank unserer Schnelllebigkeit beinahe schon zu den überwundenen Standpunkten gezählt und von Vielen nur noch als Sprungbrett für neue sensationelle Entdeckungen und Erfindungen angesehen wird, gilt es blos als eine Frage der Zeit, daß wir durch selbstverschlossene, bislang für undurchsichtig gehaltene Gegenstände werden in das Innere sehen können. Ja, zur Zeit, zu der ich dies schreibe, läuft eine Nachricht durch die Blätter, derzufolge bereits der Weg, auf dem dies zu erreichen wäre, gefunden sein soll. Was wir also bislang für unmöglich hielten und dem wir scherzhaft-ironisch durch eine bezeichnende Nebenart Ausdruck gaben, es wird bald eine ernste Wahrheit sein: wir werden wohl in der That in der Zukunft „durch ein eigenes Brett sehen können“.

Doch wie gelangt, wir wissen nicht, ob derartige Entdeckungen, welche heute das Erstaunen und die Bewunderung der ganzen civilisirten Welt hervorruft, nicht morgen schon durch neue, noch großartigere überflügelt werden. Denn kein Tag vergeht, an dem die Electrotechnik nicht durch eine bedeutsame Erfindung oder Entdeckung bereichert würde. Wir haben schon die Elektrizität auf Gebieten das Sexter Schwingen sehen, auf denen wir am wenigsten ihre Verwendbarkeit vermutet hätten und wir agnen taun, in welche Gewerbe und Betriebe die Elektrizität noch Alles hineinbringen wird. Und daher gehört die Electrotechnik zu den wenigen Gebieten des Erwerbslebens, dem sich ein Jeder anvertrauen kann, ohne befürchten zu müssen, in absehbarer Zeit von einer unbeschäftigten Industrie brodtlos gemacht zu werden.

Auf welchem Wege gelangt man nun am besten zu den Kenntnissen und Fähigkeiten, welche in den verschiedenen Berufsfächern von einem electrotechnisch durchgebildeten jungen Mann verlangt werden? Wir sagen „in den verschiedenen Berufsfächern“, denn wir haben bei unserer Erörterung ebensowohl die jungen Leute im Auge, welche die Hochschule oder, zwecks späterer Ausübung des speziell electrotechnischen Berufs, ein Technikum zu besuchen gedenken, als auch alle diejenigen, welche nach den erlangten Vorkenntnissen sich den Berufsfächern als Monteur, Obermonteur, Werkmeister, Maschinenwärter, Installateur u. dgl. widmen wollen.

Für alle Solche ist der Besuch einer Lehranstalt, wie sie in der „Elektra“, der Fachschule für praktische Electrotechnik in Hamburg, Alter Steinweg 42—43 errichtet, ganz unerlässlich. Denn die „Elektra“ liefert nicht nur jene geübte Vorbildung, welche für den Besuch der Hochschule, des Technikum oder einer anderen höheren Lehranstalt für Electrotechnik verlangt wird, sondern sie setzt auch alle diejenigen, welche derartige höhere Lehranstalten nicht besuchen können, in den Stand, mit reichen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet sofort in das praktische Leben zu treten.

Sowohl der Besuch des Technikum als auch der Hochschule setzt gewisse theoretische Vorkenntnisse, als auch eine praktische Lehre in einer Maschinenfabrik, bei einem Mechaniker oder doch mindestens bei einem Schlosser voraus. Mit Recht wird daher in interessierten Kreisen darüber Klage geführt, daß der angehende Electrotechniker jahrelang mit Arbeiten zubringt, welche zum Theil für den späteren Beruf wertlos sind, während ihm andere Arbeiten, welche für seine Ausbildung von großer Wichtigkeit sein können, fremd bleiben; als ebenso mißlich wird alsdann empfunden, daß bis zur Beendigung der Studien bei dem gegenwärtigen Modus ein Jahrzehnt vergehen kann.

Hier ist es nun die „Elektra“, welche diesen Uebelstand vorbeugend, eine sehrreiche Thätigkeit entfaltet. Denn diese Hamburger Fachschule verbindet Unterricht mit Werkstatt und gewährt somit eine Ausbildung in Theorie und Praxis zugleich.

In den Werkstätten der „Elektra“ werden unter Anleitung von tüchtigen Werkmeistern und unter steter Beaufsichtigung des Directors aus Rohmaterial alle erdenklichen Maschinen und Apparate gebaut und zwar möglichst nach selbst entworfenen Zeichnungen. Die Arbeiten werden nicht, um gewerblich ausgenutzt zu werden, sondern ihrer selbst wegen ausgeführt, das heißt zum Zweck des Lernens. In großen Werkstätten von je 200 Quadratmetern Bodenfläche werden die Säulen im Feilen, Bohren, Schaben, Wägen, Schleifen, Spindeln, Drehen, Formen, Ziehen, Winkeln, Montiren, kurz in allen Arbeiten ausgebildet, welche für die allgemeine Electrotechnik von Wichtigkeit sind.

Es kommt für eine umfangreiche praktische Betätigung in der Schlosserei, der Mechanik und der Maschinenbaukunde vorzüglich der Richtung nach der theoretische Unterricht in seiner Beziehung nach. Im geräumigen Hörsaal, im Laboratorium u. empfangt der Schüler von tüchtigen Lehrkräften erprobte geübte Kenntnisse in der Allgemeinen Electrotechnik, Physik, Mathematik, Geometrie, Electrochemie, Maschinentechnik, Instrumentenkunde und dergleichen mehr.

Der Eintritt in die „Elektra“, deren Honorarfrage recht mäßige sind (ausführliche Prospekte stehen Jedermann zur Verfügung), kann jederzeit erfolgen, doch ist der 1. April der günstigste Termin.

W e s e n t l i c h e s .

G. (Aus Wiesbaden.) 26. Februar. Gestern verabschiedete sich Fritz Leichh 5, 1, der ununterbrochen Bühnenspieler und geistvolle Cabarettist der Schauspielhalle, im hies. Hoftheater vor ausverkauftem Hause von einem sehr distinguirten Publikum. Wir bemerken u. a. auch die Frau Prinzessin Luise von Preußen mit 2 Hofdamen in der 1. Loge. Gaule trat auch hier in seiner Glanzrolle als Graf Florante in Gaultons „Königstiegentanz“ auf und erzielte durch seine durchgeführte Charakterdarstellung immer noch einen glänzenden Erfolg. Nach jedem Act wurde der Bühnenflor durch mehrere Kränze und prächtige Vorberühnungen geehrt. Den ersten Kranz warf die Frau Prinzessin Luise eigenhändig als Zeichen ihrer Verehrung auf die Bühne. Als nach dem letzten Act der Vorhang nach den Abschiedsworten des Königstiegentanz! Adieu, mes amis! Adieu, pour toujours! Pour toujours! Adieu! Adieu! pour toujours! gefallen war, wurde der Veteran 6 Mal tüchtig durch Beifallsstürme gerufen und richtigste Zueignung tiefbewegt ein Abschiedsgruß an das Publikum. Er sprach dann seinen herzlichsten Dank aus für die liebevolle Aufnahme, die er stets in Wiesbaden gefunden, dieser Abschiedsrede wurde ihm unversehrt eine große Menge Blumen in die Hände gesteckt. Er sprach die Abschiedsrede des Herzogs zu bewahren. Und noch einmal mußte er wie ein heldischer Feldherr vor der Menge erscheinen und noch ein Kranz floß ihm zu Füßen. Zu prächtiger Stimmung verließen die meisten den tüchtigen Publikum.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich im Garten seines Palais eines Zühnerhall errichten lassen, um zu seinem Morgenessen, den er bekanntlich selbst kocht und um 7 1/2 Uhr früh eintritt, weitliche Trinket zu haben. Die Fürstin zu Hohenlohe, die sich gewöhnlich auf ihrer Besitzung in Berlin in Ausflug anstellt, liegt dort fleißig der Bärenjagd ob.

(Ausgeniffen.) Der englische Sprachlehrer an der Marineschule in Kiel, Hr. Kuntler, welcher wegen einer an Kaiser's Geburtstag begangenen Majestätsbeleidigung angeklagt ist, ist nach England geschickt.

(Eisenbahnunfälle.) Aus Braunschweig wird vom 26. d. gemeldet: Gestern wurde nahe der Station Schöppen-Wiesnig durch einen Schnellzug infolge eigener Unvorsichtigkeit zwei Bahnarbeiter getödtet, zwei andere schwer verletzt. Der Maschinenführer, welcher keine Verhinderung traf, warf sich hinter vor dem Schnellzug und wurde getödtet. (Wann Nordpolfahrer kamen.) Die „Ausländische Telegraphen-Agentur“ erhielt am Mittwoch von ihrem Correspondenten in Irkutsk ein Telegramm, daß der Gouverneur von Irkutsk eine Antwort auf die durch das Stauffete nach Irkutsk gesandte Postkarte betreffs Hansen in etwa neun Tagen erwartet, wenn die Nachricht von dem Rückzuge der Polarpedition sich bestätigen sollte. Ein Vertrauensmann werde alsbald von dem Correspondenten von Irkutsk nach Ulyss. geschickt werden.

(Ein in Reichthum gekrönt.) Ohne seiner Militärpflicht genügt zu haben, war er etwa 15 Jahren ein leib als Wirth eines Weinfelder hotels jüngerer Mann nach England ausgewandert, von wo er seit kurzen zurückgekehrt war. Der Mann wurde nach dem Bezirkskommando bestellt und da er für tauglich befunden wurde, sofort zum Militär genommen. Nun kann er als 34jähriger Mensch noch seine Jahre als unglücklicher Heerespflichtiger abbüßen.

(Ein deutscher Eselbiter in Amerikas.) Aus Olinda (Brasilien) wird berichtet: Ein junger deutscher Geschichtsk. Bremer Z. w. Rühn hat die Nachricht erhalten, daß die englische Regierung das Patent eines von ihm erfindenen verbesserten Torpedos für 75000 Dollars bar und eine neunjährige Rente von 5000 Dollars für das Jahr gelöst. Rühn hat früher auf der deutschen Flotte gedient. Er hat seine ganze Erparnisse dazu verwendet, um seine Erfindung zu vervollständigen und patentiren zu lassen, und war infolgedessen gezwungen, sein Leben längere Zeit als gewöhnlicher Tagelöhner zu führen.

(Verurtheilung.) In Kolumbo wurde von der Strafammer der Gefangenenführer Josef v. Sijowaki, der am Neujahrstage in einer Destillation ohne jede Veranlassung mit einem Sechsenmeter fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Disfokort wurde sofort in Haft genommen.

(Zur Kennzeichnung der Zustände in der französischen Fremdenlegion.) Ein Dragoner des 5 Rheinischen Dragoner-Regiments war vor kurzen von Hofheimar beurlaubt und glückselig nach Frankreich gekommen, wo er sich für die französische Fremdenlegion in Afrika anwerben ließ. Er hat sich auf fünf Jahre verlaufen und glaubte, er würde nie auf er im Verhältniß zu ihm den dortigen Militär haben würde. Indessen das war eine bittere Täuschung. Jetzt ist es dem armen

Jungen schon so leid bei den schwarzen Kameraden, daß er in einem gottlächerlichen Briefe seinen alten Vater anfleht, doch Alles aufzugeben, daß er aus der militärischen Karriere wieder befreit werde, er könne es nicht mehr aushalten in Maier und seine sich nach Japan zurück.

(Ein „heurer“ Todter.) In der im vorigen Sommer sängerliche Meder Richter für die Anatomie ist in Anatomie in Asofo geworden. Der Leiter der Anatomie, Professor v. Braun, beauftragte den Institutsdieners, den Leichnam nicht hart unter Spiritus zu halten, da er ihn wahrscheinlich für besondere wissenschaftliche Untersuchungen ausersuchen hätte. Nun starb aber der Professor im Dezember, der Dieners jedoch sahete nach wie vor seinen Auftrag mit großer Gewissenhaftigkeit aus und so kam bei Ablegung der Jahresrechnung die überraschende Thatfache zu Tage, daß der Meder nach seinem Tode 500 Liter Spiritus für 175 Mk. „konsumirt“ hatte.

Gesundheitspflege und Lebensbedingung.

Es ist kein frisches Brot! Viele Leute geben den Genuß frischen Brotes dem altbackenen vor. Insbesondere handelt es sich um die Jagen. Die frischen Brote, welche der Bäcker junge den Kunden frischmorgens nicht warm und frisch genug überbringen kann, Bekondere Bortzige, welche den Genuß frischen Brotes rechtfertigen ließen, habe ich bisher nicht finden können. Der einzige Grund, welcher von diesem oder jenem für seine Ansicht ins Feld geführt wird, soll der bessere Geschmack frischen Brotes sein. Aber eben Geschmack läßt sich ja freilich nicht freiten, doch überlegen die Vorteile altbackenen Brotes die des frischen in gesundheitlicher Beziehung ganz bedeutend. Die äußeren Merkmale zwischen den beiden Brotsorten sind bekanntlich die, daß bei frischem Brot die Kruste harte und die Krume weich und elastisch, während sie bei altbackenen mehr krümelig und die Kruste weicher ist. Gerade in diesen Unterschieden sind nun die gesundheitlichen Vorteile des altbackenen vor dem frischen Brot begründet, wie wir im nachfolgenden sehen werden. Altbackenes Brot wird im Mund weicher und die Krume weicher. Die Krume wird durch das Backen gebräunert, so daß der Mundweidel sich mit demselben genügend vernähren kann. Im Magen angelangt, kann infolge der guten Verdauung der zerlegende Mageninhalt in einzelnen Theilchen leicht durchdringen, ausfallen und verdauen. Ganz anders beim frischen Brot, welches sich nicht so leicht zu verflüssigen oder Klumpen zusammenzieht und der Mundweidel nicht durchdringen, sondern sie nur umgeben kann. Infolge der schlüpfrigen Umhüllung gelangen diese Brotkrumen zwar leicht in den Magen, liegen dort aber lange bis zur vollständigen Verdauung, weil der Mageninhalt nur schwer die zusammengeballten, klebrigen Klumpen zu durchdringen vermag, dieselben vielmehr erst allmählig zernagen muß. Das nun hierdurch der ganze Verdauungsprozeß verlangsamt, erschwert und gehert wird, ist einleuchtend. Die schwer löslichen Brotkrumen rufen ein nachlässiges Regier hervor, und die Folgen sind Magenbräuen, Beklemmung, das Gefühl des Kollens, Unbehaglichkeit, Appetitlosigkeit. Im weiteren treten dann infolge der Stauung durch den kraftigen Reiz des Magens Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, Hirnreizung, Hirnentzündung, langwierige Magenleiden u. dergl. Krankheiten auf, ja in einigen Fällen ist nach Genuß größerer Mengen frischen Brotes sogar schon der Tod eines nachlässigen Regier, erführt und gehert wird, erfolgt. Schwarzbrod ist wegen seiner vielen Klebererfolgt. Schwarzbrod ist wegen seiner vielen Klebererfolgt. Schwarzbrod ist wegen seiner vielen Klebererfolgt.

Neuere Nachrichten.

Rom, 27. Febr. (S. T. B.) Die italienische Presse beklagt sich über fortgesetzte Einfuhr fremder Waffen nach Erythra. Nachdem Frankreich und Rußland als Hauptlieferanten angeklagt worden sind, meldet „Giornale di Sicilia“, daß gestern ein Schiff eine große Menge deutscher Waffen in Obof ausgeladen hat. Die römischen Blätter verlangen, daß die Regierung sich an die Signatarmächte des Protokolls der Brüsseler Konferenz wende, um die Einfuhr europäischer Waffen nach Abyssinien zu verbieten.

Triest, 27. Febr. (S. T. B.) Das gestrige Unwetter war das fürchterliche, welches hier beobachtet worden ist. Glatteis und eine mit einer Gewalt von 95 Kilometer stündlich herabbrausende Bora hatten eine unheimliche Verödung der Stadt bewirkt.

Wendig, 27. Febr. (S. T. B.) Das Kriegsschiff „Provana“, welches gestern nach Afrika abgehen sollte, mußte wegen heftigen Sturmes in den Hafen zurückkehren. Ebenso mußten die Kloybschiffe ihre Abreise verschieben.

Belgrad, 27. Febr. (S. T. B.) Der nach Kragujevatz abgegangene Eisenbahnzug ist nachts bei der Station Mitinowatz durch den Sturm und dem Gelaße gesehndert worden. Die Locomotive, der Tender und sechs Waggons wurden zertrümmert; ein Theil des Zugpersonals und sechs Passagiere wurden schwer verletzt. Die Waghstrecke ist vorläufig unpassbar.

Athen, 27. Febr. (S. T. B.) Die Berichte aus Kreta lassen dort die Lage als bedenklich erscheinen. In Canea sind bereits Christen, welche von den griechischen Regierung, welche sonst sofort mit Dementis bei der Hand ist, die letzten Meldungen völlig unklar gesprochen gelassen, fast darauf hingewiesen, daß die Annahmedaten der Wahrheit entsprechen. Die Aufregung unter den hiesigen Kreisen ist groß. Man spricht davon, daß sich demnächst viele von ihnen nach ihrem Vaterlande einschiffen werden.

Verdachten, Bruch und Berlag von 24, Köpfer in Meerburg.

der Albedredé zwifchen Aue und Niederföhlme fließen am Mittwoch früh 6 Wagen auf der Brücke stehen, ein leeres Kohlenwagen fährte in die Waide. Ein Bremser wurde vom Wagen herab in die Waide gefchleudert und leicht am Knie verletzt, fonft hat Niemand Schaden genommen. Keine Aufrechterhaltung des Beronenerverkehrs ist mit der Beugung eines Stiegs über die Waide begonnen; die Sachverhalte müffen an der Brücke umfichtig.

(Eine große Feuersbrunn) gerühte am Montag Nachmittag das halbe Dorf Schänke bei Plow. Angebrannt find 9 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Kirchhofgebäude. Auch die Schule ist in Brand aufgegangen. In den Flammen ist ein Kind umgekommen.

(Die Willeniums-Anftellung in Pef) wird am 2. Mai durch den Kaiser Franz Josef eröffnet, der Tag zuvor mit 29 Mitgliedern der kaiserlichen Familie dort eintritt. Am 3. Mai folgt in der Kirche der Willeniumsfeftlichkeit feierlicher Gottesdienst in der königlichen Kirche, welchem auch die Königin beizuhören wird. (Die weiblichen Mitglieder der k. Familie und demgemäß auch die übrigen Damen erscheinen ohne Ausnahme in angereicherter Gala.) 10. Mai: Gottesdienste in allen Kirchen des Landes. Bis zum 15. Mai werden alle Gemeindevorstellungen des Landes feierlich bekränzt. 15. Juni: Die Krone und die Krönungsbüchlein werden feierlich abgeholt und in der Maßhafstraße bis zum 8. Juni öffentlich zur Schau ausgelegt. 6. Juni: Der König nimmt mit den Mitgliedern der kgl. Familie an der Feier der Grundsteinlegung für den k. Palast teil. 7. Juni: Der König empfängt die Jubelgänger der Oberösterreichischen Provinzen sowie der Haupt- und Residenzstadt Linz. 8. Juni: Jubelzug des Reichstages vor dem König. Der Gologug holt die Krone aus der Maßhafstraße ab und begibt sich nach dem neuen Parlamentsgebäude, in dessen Hofe die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Abgeordnetenhauses eine gemeinliche Sitzung abhalten. An der Sitzung nehmen 17 Ehrenbürger als Mitglieder des Abgeordnetenhauses teil. Nach der Sitzung bewegt sich der Zug mit der Krone in die kgl. Burg, wo der Präsident eines der beiden Häuser dem König die Jubelgänger des Reichstages darbringen wird. Am 5. Juli findet die Enthüllung des Kaiser-Oberer Denkmals im Park statt; gleiche Denkmäler werden am 19. Juli in Mantua, am 2. August in Roncon-Palma und am 16. August in Rom enthüllt. Zwischen dem 1. und 5. September werden 400 neue Volkshäuser feierlich eröffnet, am 6. September wird der Dom zu Kaldaun eingeweiht und am 13. September in Preßburg das Maria Theresia-Denkmal in Gegenwart des Königs feierlich enthüllt. Am 27. September ist die Feiertaglichkeit der Er-

öffnung des Eisernen Thores in Anwesenheit des Königs und ausländischer Fürstlichkeiten.

(Eine tragikomische Kriegsepisode.) Die Medlenburger hatte in den Schlachten von Orleans bis Le Mans furchtbar gelitten, und besonders war ihr Schanzengürtel die fortwährende Feinde heruntergenommen. Deshalb war ihnen das Recht eingeräumt worden, sich Stiefel auf eigene Faust zu rekrutieren, wo sie solche im Quartier finden. Eines Tages nun, als vor einem Dorfe, in welchem eben die Quartiermacher thätig waren, die Compagnie halten mußte, fanden sich, wie dies immer der Fall war, weniger Franzosen ein, als die Ankommenen zu wußten. Unter diesen befand sich auch ein Mann mit hübschen hohen Stiefeln. Einem unserer Medlenburger gehen diese Stiefel, und er machte dem Franzosen das Anerbieten, mit ihm zu tauschen. Dieser fand jedoch an des deutschen Krieges Stiefeln durchaus keinen Gefallen und verließ sich das Anerbieten mit den Worten: „nix bon!“ Unser Medlenburger nahm die Sache jedoch von der ersten Seite. Er hat die Stiefel aus und gab ihm dafür die feinen. Damit schien die Sache erledigt. Alsdem jedoch, als man in die Quartier rühte, traf es sich, daß zu demselben Franzmann ein anderer Medlenburger ins Quartier kam, der von dem Kaufhändler nichts wußte. Dieser bemerkte an den Hüften seines Wirthes die medlenburgischen Stiefel und sagte zu seinem Kameraden: „Sag, die Franzosen haben von uns Stiefeln an, die heit fört er nur das hant! Er wöt uns schiken werden, den wöt mir noch dem Hauptmann bringen!“ Gelagt, gethan. Der Franzose wird arreirt, obgleich er seine Unschuld behauptet, denn die Medlenburger verhehlen ihn nicht. Erst vor dem Hauptmann läßt sich die Sache auf und der Franzose kam mit dem Verlust seiner Stiefel und — dem Schreden davon.

33,00 Mt. Binzen 16—32 Mt. Roßm 22—24 Mt. Kleesaaten: Rothflee 56—70—82 Mt. Weißflee 72—80—100, Gelbflee 22—26, Esparlette 22—24 Mt., Schwefeliger Klee 60—68—76 Mt. Woha, blan, 29,00—30,00 Mt. gran — — —. Futterarbeitskraft: Futtermehl 112,00—113,00 Mt. Roggenmehl 9,25 bis 9,75 Mt. Weizenmehl 5,75—9,25 Mt. Weizenmehl 5,75—9,25 Mt. Weizenmehl hell, 8,00—9,00 Mt. dunkel 7,00—7,60 Mt. Delfung 9,50—10,00 Mt. Weiz 25,50 bis 27,50 Mt. R 5 51 47,00 Mt. Petroleum 22,00 Mt. Solaröl 0,236/30 12,50 Mt. Spiritus, 10,000 Liter-Brot, full, Kartoffel mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt. mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 33,40 Mt. Rüben — — —. Weizenmehl 0/1 brutto incl. Sad 22,50—23,50 Mt. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sad 19,00—20,00 Mt.

Stoffe zu Confirmanden-Anzüge

sowie für Herren- und Knaben-Anzüge, Medlenburger und dergleichen lezere direct an Bediende jedes beliebige Maß zu Engros-Preisen.

Paul Seiler

Leh-Verwand-Geschäft, Halle-Saale.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unvorsichtige Veräußerung von Annoncen und durch Benützung ungelegener Besagungen. Ein Inserat muß nicht allem Inhaberhandig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Wertes der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientieren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Anzeigens** bedürfen, um sein werbungsbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein bewährter Anzeiger ist die **alte Annonce-Expeditio** Dausenroth & Söhne, A. G., Breitenburg, Götterstraße 45. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungswelt des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem interessierten Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Anträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man veräume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Bergebung eines Annoncen-Kontrahes erst genau zu informieren.

Sachsen-Berichte.

Halle, 27. Februar.
Breite mit Anschlag der Kellergebäude für 1000 kg netto Weizen, ruhig 150 157 Mt., fetter mäßigster aber 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113 Mt.
Roggen, ruhig 131 133 Mt.
Gerste, braun, 138—148 Mt., feinste bis 172 Mt., Futter 117—126 Mt.
Hafer, ruhig 127—133 Mt.
Weiß, ansehnlicher Mergel, 100—104 Mt. Donau mais 117—136 Mt.
Kaps ohne Handel. Rüben — — —. Erbsen Victorio, 130—144 Mt.
Pfeife für 100 kg netto
Kammerl, auschl. Sad 56—57 Mt. Stärke, einchl. Saß, helleste prima Weizen 35,50—37,50 Mt., auschl. Qualität bezahlt Paris Marke, einchl. Saß, 30,00 Mt.

Anzeigen.
Alle diese Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Zu beklagenden Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute Mittag unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw. **Anna Jaurek** geb. Wittig, nach längerem Leiden ruhig und sanft entschlafen ist.
Um künftiges Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 27. Februar 1896.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Beerdigungs-Anzeige.

(Statt besunderer Nachricht.)
Die Beerdigung meines in Wiche verstorbenen Bruders **Gustav** findet **Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr** von der Stadtgottesackerkirche hier aus statt.
Z. M. der Hinterbliebenen:
Fritz Stephan.

Alltliches.

Bekanntmachung.

In dem Handels-Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 177 eingetragenen Gesellschaft **Rauch & Burde** in Merseburg in Spalte 4 folgender Vermerk eingetragen:
„Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.“
Merseburg, den 21. Februar 1896.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 552 die Firma **A. Burde** in Merseburg und als deren Inhaber der **Merkelmeister August Burde** in Merseburg eingetragen.
Merseburg, den 21. Februar 1896.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 29. Febr. er., vormittags 10 Uhr,
werde ich im Cassino hierelbst
1 Sopha, 2 Kleiderschränke,
1 Vertikow, 1 Wäscheschrank,
1 Kommode, 7 Bände Brockhaus Lexikon, 12 Bände Schiller,
1 B. Göthe, 1 Kleist, 1 Lenau und 1 Korner
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 27. Februar 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln,

wesentlich, wohlkondensiert, haltbar, pro Ctr. Mk. 2.— empfiehlt
Ed. Klaus.



Von Sonnabend den 29. d. M. ab steht wieder ein Transport hochtragender Kalben, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.
Otto Meilmann.

Zur Confirmation.

Empfehle mein großes Lager **schwarzer Kleiderstoffe Bertha Naumann.**
in allen Preislagen.

M. Möllnitz,

Merseburg,
Gotthardisstr. 16,
empfiehlt sich zur Abhaltung von **Auctionen,** zur Vermittelung von **Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken,** zur Anfertigung von **Nachlassverzeichnissen etc.**

Ausverkauf

des Carl Pollert'schen Waarenlagers **Gotthardisstraße 29** im Hause der Frau **Ww. Scholz.** Geöffnet von 9—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
Freitags und Sonntags geschlossen.
Zum Verkauf kommen:
Bessere Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe, Drecks, Cassinet, Futterstoffe, Borden u. Anöpfe, Gardinen, Aegidstoffe und weiße Bettlamasse.
M. Möllnitz.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben 1 bezugsbaren u. 2 anderen Kammern, Küche, 2 Kellern, schönem Vertheil, Futterboden, Wasser, und Ableitung u. f. w. ist für 25 Thaler sofort zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. April d. J.

eine Wohnung von 5—6 Zimmern nebst Zubehör, ev. mit Badehufe. Gartenbenutzung erwünscht. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter **A. 96** entgegen.

Wohnung

mit 5 Zimmern nebst Zubehör wird per 1. April er. möglichst in der Nähe des Bahnhofs gelegen, gesucht. Garten erwünscht. Angebote unter **G. 11** wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß die

Gärtnerei Hälterstraße Nr. 7

weiter geführt wird. Kraus- und Bonquet-Blumen und alle in dieses Fach gehörende Artikel werden prompt und billig ausgeführt. Zugleich empfehle mich als **Landchaftsgärtner** und zum Renanlegen von Gärten u. f. w. zu billigen Tagespreisen.
B. Hofmann, Handelsgärtnerei.

Kostenfrei.

Kapitalien meist sicher Stadt- und Landhypotheken kostenfrei nach

G. Höfer,

Hypotheken-, Agentur- u. Commissions-Geschäft.
Hofmarkt Nr. 5.

Illustrirte

Deine Annoncen zu Preisverantw. W. H. R. Cliche Fabrik Berlin-S. Cliche Fabrik

Leimdünger,

gemahlener, hat billigt abzulassen **Otto Gaudig, Fischerstr. 6.**
Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Schlachte morgen

Sonnabend früh ein Schwein und verkaufe
Fleisch 55 Pf., Wurst 65 Pf. Fleischverkauf von 8 Uhr ab.
Chr. Heyde, Karzeßstraße 1.

Ed. Klauss, Merseburg.



Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

Schweinefleisch
 à Pfund 55 Pf.,
zum Ausbraten
 5 Pfund 3 Mt.,
frische Wurst
 à Pfund 60 Pf.
 empfiehlt
Carl Wähler,
 Neumarkt Nr. 26.

Geschäfte
Apfelsinen,
 große süsse Früchte,
 nur noch kurze Zeit!
Udler-Drogerie,
Wilh. Kieslich.

Jeden Montag, Dienstag und
 Sonnabend werden
beste Speisefartoffeln
 centnerweise zum Preise von Mt.
 1,70 pr. Ctr. abgegeben.
 Merseburg, Halleische Str. 40.
DieGutsverwaltung
Carl Berger.

Gesangbücher
 in Octav- und Taschenformat
für Stadt und Land
 empfiehlt in den einfachsten bis
 elegantesten Einbänden in sehr grosser
 Auswahl u. bei billigster Preisstellung
Oscar Donner,
 Buchbinderei und Papierhandlung.

Schweinefleisch
 à Pfund 55 Pf.,
zum Ausbraten
 à Pfund 60 Pf.,
fr. Wurst
 à Pfund 60 Pf.
 empfiehlt
M. Schröder, Fleischermeister,
 Friedrichstraße 12.

Bruch-Chocolade
 à Pfd. 1,20 und 1,00 Mt. empfiehlt
Gustav Schönberger jun.,
 Gottliebstraße 14. Markt 19.

Achtung!
 Verkauf
Brikets
 gewogen à Ctr. 50 Pf.
 ab Hof.
Karl Ulrich,
 Lauchhändler Straße 17,
 Amthausen 12.

Ia. Damwild
 empfiehlt in Vrotensbüden billigt
E. Wolff.

Buckskin.
 Empfehle grosse Auswahl
 in- und ausländische Stoffe zu Herren-Anzügen.
 Anfertigung nach Maass unter Garan-
 tie des besten Sitzens.
 Markt 17. **A. Günther.** Markt 17.



Special-Geschäft
 große Ritterstraße 1. große Ritterstraße 1.
 Haupteingang kleine Ritterstraße (Hern
 Barbier Menzel gegenüber).
 Heute Freitag
großes Schlachtfest.
Frische Land- und
Rauchwurst, wie bekannt nur
 großartig. Empfehle **Salzrippchen, Salz-**
knochen, wohlschmeckendes **Fett, Margarine-**
butter billig, feine **Tafel- und Medicinal-**
weine, gutgepflegte **Biere,** sowie ver-
 schiedene **Bedarfsartikel.**
W. Weisshaar.



Große Inventar-Auktion in Merseburg.
 Sonnabend den 29. d. Mt.,
 von vormittags 10 Uhr an,
 soll in der **Mildner'schen Scheune am Kinderplatz**
 das zum **Oekonom Oskar Mildner'schen Nachlass**
 gehörige lebende und tote Inventar, wie:
 6 starke Arbeitspferde, 5 große Wagen, darunter 2 neue
 4zöll. Wagen, 1 kl. Leiterwagen, 1 Fresswagen, 1
 Aufschwagen, 1 Rollwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Drill-
 maschine, 1 Sackmaschine, 1 Säckelmaschine, 1 Bind-
 sege, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schleppharren, 1 Groschil-
 walze, 1 leichte und 1 schwere Gliederwalze, 1 Schäpfling,
 1 neue Bickzackegge, div. and. Eggen und Pflüge, 2
 Grümmer, 1 Gliederseleppe, Pferdegeschirre, Summe,
 Ketten und div. and. landwirtschaftliche Gegenstände,
 meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.
 Merseburg, den 24. Februar 1896.
Fried. M. Kunth.

Zur Anlage von
Gas- u. Wasserleitungen
 sowie **Bierdruck-Apparaten**
 und zu allen daran vorkommenden Repara-
 turen empfiehlt sich bei prompter und billiger
 Ausführung
K. H. Elbe jun.,
 Klempnerei, Unteraltenburg 11.

Freiwillige Feuerwehr.
 II. (Pionier-) Compagnie.
 Nächsten Montag Abend 8 Uhr
 in der **hübischen Turmhalle**
Übung und Musterung.
 Sämtliche Anschlagungshüte (Keinen,
 Belle, Paternen u. s. w.) sind zur Stelle zu
 bringen.
Das Commando,
 Günther, Brandmeister.

Chemal. Cavallerie!
 Sonnabend den 29. d. Mt., abends
 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 im Restaurant des Kameraden **Geisch,** Gott-
 hardtstraße.
Der Vorstand.

Mehlers Restauration.
 Morgens Sonnabend
Schlachtfest.
 Es ladet dazu ein
a. o.

Schüler finden gute Pension
 in Lehrfamilie. Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl. und **Unteraltenburg 22, 2 Tr.**

Tüchtige Schneidergesellen
 finden dauernde Beschäftigung.
Gaul Brauer, Schneidermstr.

Einen Lehrling
 sucht zu Ostern
P. Sigtendorf, Klempnermeister.

Seilerlehrling
 vom Lande sucht zu Ostern
Gustav Fusa.
 zur vollst. Ausbildung
der Kleider- und
Damen-Mäntel-Schneiderei sowie d. **practi-**
schische Schnittzeichnen aller Garderobe ge-
 sucht. Bitte um nähere Anfrage.
F. Nölte, Leipzig,
Sehmanns Garten 21, part.

Ein älteres, tüchtiges
Dienstmädchen
 wird zum 1. April oder später gesucht.
Fran Schanze.

Ältere Aufwartung,
 welche auch Hausmannssohn kochen kann, für
 den ganzen Tag gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dieser Sellers August
 zu seinem hundertjährigen
die besten Glückwünsche.

Montag den 26. Februar ist ein **Reisfad**
 vom **Hospitalgarten** bis nach der **Post** ver-
 loren gegangen. Der ehrliche Finder wird
 gebeten, selbigen gegen Belohnung im **Gaßhof**
 zum **goldenen Stern,** Neumarkt, abzugeben.

Ein Pelzkragen
 gefunden. Abzugeben
Gottliebstraße 26, partiere.
 Ein **Portemonnaie** mit Inhalt verloren.
 Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Sitz zu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 50.

Freitag den 28. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„**Merseburger Correspondent**“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Reichstanzler und das Börsengesetz.

Staatsminister v. Bötticher hat in Vertretung
des Reichstanzlers den Aeltesten der Berliner Kauf-
mannschaft eine Antwort auf das Schreiben zu Teil
werden lassen, in dem dieselben die Beschlüsse der
am 2. Febr. d. J. stattgehabten Versammlung von
Vertretern der deutschen Börsen und des Handels-
standes sowie den stenographischen Bericht über die
Verhandlungen überreicht haben. In diesem Be-
gleit Schreiben war gelangt, den Grundton des Börsen-
gesetzes bilde ein Mißtrauen gegen die Redlichkeit
und Zuverlässigkeit des deutschen Handelsstandes.
Der Reichstanzler erklärt, dieser Behauptung aus-
drücklich entgegenzutreten zu müssen. Die Vorlage
habe den Zweck, „die durch umfassende Unter-
suchungen klar gestellten Mängel der Börseneinrich-
tungen zu heben und dem öffentlichen Interesse da-
zu, was es durch den weitreichenden Einfluß des
Börsenverkehrs berührt wird, die erforderliche Sicher-
ung zu verschaffen“. Aus diesem Bestreben und
aus den zu seiner Verwirklichung bestimmten
Gesetzesvorschlügen werde der Kaufmannsstand eine
Verletzung seines Ehrgefühls nicht wohl herleiten
können. Selbst wenn der Zweck der Vorlage an
sich als berechtigt anerkannt, wird diesen Schluß
nicht ohne Weiteres als zutreffend anerkennen müssen.
Im Schoße des Bundesraths haben die Vertreter
von Hamburg und Bremen die Vorlage, wenn
wir nicht irren, in demselben Sinne bekämpft,
wie die Protektorenversammlung vom 2. Februar
und überdies behauptet, daß das Gesetz, welches den
Handelsstand der Börsenplätze unter Staatsaufsicht
stelle und dadurch der Ehre desselben zu nahe trete,
für das Publikum nicht besser sorge, als die bis-
herigen Einrichtungen. Es liegt nahe, den Stein
des Anstoßes nicht in dem Zweck, sondern in den
Mitteln zu sehen. Leider aber hat der Reichstanzler
oder dessen Stellvertreter sich nicht veranlaßt gesehen,
auf die Beschlüsse vom 2. d. einzugehen, die sich
nicht nur auf den Inhalt des Gesetzesentwurfs, sondern
vor Allem auf die Angriffe auf die Ehre des
Handelsstandes beziehen, welche ihm im Reichstage
bei der ersten Lesung und in den Commissions-
verhandlungen zugesagt worden sind und die seitens
der Vertreter des Bundesraths gar nicht oder in
völlig unzureichender Weise zurückgewiesen worden
sind. Zu der Kundgebung vom 2. Februar hat
nicht am wenigsten gerade der Umstand genötigt,
daß das ängstliche Verhalten der Vertreter des
Bundesraths die Befürchtung erweckt hat, daß der
Einfluß der dem Handelsstand mißgünstigen Ele-
mente, der zu der Einbringung des Gesetzes geführt
hat, den Regierungen eine Verschärfung der Vorlage
aufzwingen könne, welche die Redlichkeit und Zu-
verlässigkeit des deutschen Handelsstandes in das
schlechtesten Licht stellen würde. Tatsächlich herrscht
im Reichstage nicht das Bestreben vor, das
Publikum gegen unehrliche Manipulationen zu
schützen, sondern die der Unkenntniß der Handels-
verhältnisse und der Mißgunst gegen den Handels-
stand entspringende Absicht, den Börsenhandel
einzuschränken und zu schädigen. Ob der Reichs-
tanzler der berechnete Interpret der Absichten des
Bundesraths ist, wird sich herausstellen, sobald die
Beschlüsse zunächst der Commission zur Kenntniß
des Bundesraths gelangen und dieser Anlaß erhält,
zu denselben Stellung zu nehmen. Die Antwort

des Reichstanzlers schließt wenigstens die Erwartung
nicht aus, daß derselbe im Bundesrath und im
preussischen Staatsministerium darauf dringen werde,
die Verschlechterung der Vorlage zu verhindern;
wogegen der Bundesrath in seiner dem Reichstage
gleichberechtigten gesetzgeberischen Stellung durchaus
im Stande ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef
von Oesterreich hatte am Dienstag in Mentone eine
Begegnung mit dem russischen Thronfolger.
Der letztere, der bekanntlich bedenklich erkrankt ist,
versicherte auf eine Frage des Kaisers, er glaube
fest mit seinem Zustande zufrieden sein zu dürfen.

Frankreich. Das französische Ministe-
rium hat unerwartet in der französischen Kammer
eine Niederlage erlitten. Bei der Wahl von 33
Mitgliedern der Budgetcommission wurden 29
absolute Gegner jeder Einkommensteuer gewählt,
die übrigen 4 sind im Prinzip für eine Einkommen-
steuer, machen jedoch ausdrückliche Vorbehalte
bezüglich des vom Minister Doumer ausgearbeiteten
Gesetzesentwurfs. Die Verzögerung in den Abtheilungen
und die Mitgliederwahlen drehten sich ausschließlich
um die Frage der Einkommensteuer. Unter den
Gewählten befinden sich die Deputirten Charles
Roux, Siegfried, André Lebou Grauz und Pelletan.
Die meisten Blätter betrachten die Zusammenfügung
der Budgetcommission für das Einkommensteuergesetz
als einen schweren Mißerfolg für das
Kabinet und als eine Verurtheilung des Ein-

wird die
sonntag in
Minister
bei der
ung zum
Handels-
Willens,
Politik zu
feien im

riedens-
land als
strenge-
und seiner
gebeungen
onen für
Menschen
Gewalt
andenlang
traf am
h-Street-
n Mark-
schien er
als er in
dem Ju-
kers und
it lauten
nebt 15

seiner Offiziere wurden unter Anklage gestellt, Krieg
gegen einen besondern Staat geführt
zu haben. Nach kurzem Verhör wurde die Sache
auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden
gegen Bürgschaft von je 2000 Pfund Sterl. auf
freien Fuß gesetzt. Die Sicherheit brauchte nicht
einmal haars hinterlegt zu werden. Bevor der
Richter die Angeklagten entließ, ermahnte er sie, sich
nicht an öffentlichen Orten zu zeigen und dadurch
Aufsehen und Aufstörung zu erregen, vor allem
aber nicht in corpore zu erscheinen. Als die An-
geklagten den Gerichtssaal verließen, erhob sich ein
neuer Weisfallsjubel, Hute wurden geschwenkt, Damen
wehten mit Taschentüchern. In den Lärm des
Saales mischte sich das Jubelgeschrei der in Bom-
street Kopf an Kopf stehenden Menge.

Italien. Auf dem abessinischen Kriegs-
schauplatz will der frühere Kriegsminister General

Pelloux den Oberbefehl nicht übernehmen. Die
Zeitung „Capitale“ erklärt die Nachricht für un-
begründet, daß General Pelloux zum Oberbefehls-
haber für Afrika bestimmt sei. In der That
gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der
Krieg mit dem Negus Menelik für Italien ver-
hängnisvoll werden sollte. In einer Vespredung
des italienischen Feldzeuges in Abessinien betont der
Londoner „Daily Telegraph“, daß er trotz seiner
herzlichen Freundschaft, welche er für Italien hege,
nicht wisse, ob er Italien den Sieg oder eine
Niederlage wünschen solle. In beiden Fällen würde
der Feldzug mit dem Ruin Italiens und mithin
auch mit der Ausstößung Italiens aus der Reihe
der Großmächte enden. Rußland werde niemals
zugeben, daß Italien Abessinien, und Frankreich
werde niemals gestatten, daß Italien Garra belege.
— Nach einer Meldung aus Massauah sind bei
Kassala keine weiteren Bewegungen der Dewische
erfolgt. — General Baratieri machte am
Montag nach Nachrichten von Kol Zala mit 14
Bataillonen und 6 Batterien eine Angriffs-
bewegung gegen Abua und ist westlich des Berges
Abicras angekommen, wo die Truppen Baratieri's
Stellung nahmen. In der Nacht sind die Truppen
in ihr Lager zurückgekehrt. Die Schoaner machten
eine Reconnoissance über den Mareb hinaus bis
Gundet und sind gestern nach Abua zurückgekehrt.
Der italienische Major Ameglio hat die Bergfeste
am Mareb wieder besetzt. — Der Papst empfing
am Dienstag den Breslauer Fürstbischof Kardinal
Kopp in Audienz.

Belgien. In Belgien ist ein Ministerwechsel
eingetreten. Der Ministerpräsident de Burlet hat
aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben.
Mit dem Portefeuille des Aeußeren wurde de Faverau
betraut. Zum Ministerpräsidenten ist der Finanz-
minister de Smet de Nayer ernannt worden. Der
bisherige Ministerpräsident de Burlet wurde Gesandter
in Lissabon.

Spanien. Auf Kuba ist ein Anführer der
Auständischen Calixto Garcia gefangen genommen
worden. — General Weyler hat nach Madrid
telegraphirt, der Stand des Feldzuges auf Kuba
gestatte, gegenwärtig die Wahlen vornehmen zu
lassen. — Die kubanischen Filibustier, die in New-
York an Bord der „Bermuda“ verhaftet sind
wurden mit Ausnahme ihres Führers Garcia und
vier anderen freigelassen. Die „Bermuda“ ist mit
der Fracht beschlagnahmt worden. — Die Behörden
in Havannah verhafteten den Correspondenten einer
Newyorker Zeitung, weil derselbe mit den Aus-
ständischen in Verbindung stand; der Verhaftete ist
amerikanischer Bürger.

Türkei. Dem Sultan hat der Botschafter
von Kiew im Auftrage des Kaisers von
Rußland nebst einem Handschreiben zwei meterhohe
Zapfenbasen überreicht. — Aus Kreta werden
weitere vereinzelte Mordthaten gemeldet. — Der
Gouverneur von Kreta, welcher erstlich erkrankt
ist, bat um seine Entlassung. Diefelbe wurde auch
angenommen. Das Revolutionscomitee verbreitete
eine Proklamation, in welcher es die Christen zur
Besonnenheit auffordert. — Nach einer Meldung
der Wiener „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel halten
es die dortigen Diplomatenkreise für keineswegs
unmöglich, daß die Pforte in kürzester Zeit die
Frage der Räumung Aegyptens durch England auf
die Tagesordnung setzen werde. Doch werde dies
keineswegs eine Folge der Beeinflussung durch
Rußland sein, sondern hauptsächlich wegen der
tiefen Verstimmlung der leitenden türkischen Kreise
über die Erfolglosigkeit der Bemühungen gesehen,
der jungtürkischen, hauptsächlich aus Aegypten be-
triebenen Agitation ein Ende zu machen.

Mittelamerika. In Nicaragua ist eine
Revolution im nordwestlichen Theil ausgebrochen.
Der amerikanische Gesandte hat telegraphisch um die
Entsendung eines Kriegsschiffes nach Corinto zum
Schutze des amerikanischen Eigenthums ersucht. Das